

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **31 (1941)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tessin kommt zu uns . . .

Wenn jemand erwartet, daß durch einen Zauberspruch die herrliche Tessiner Landschaft, die wunderbare Luft und die warme Sonne hergezaubert werden kann, wird ganz sicher durch die Ausführungen eine bittere Enttäuschung erleben. Es ist ja auch mit Zauberei kaum denkbar, die kalte Aprilwitterung im Handumdrehen in ein warmes Klima zu verwandeln; was aber im Bereich der Möglichkeit liegt, ist die Tatsache, daß uns der Tessin ein wenig seines Eigenlebens, seines Wirkens gibt, schenkt oder vermittelt, in dem Wärme, Schönheit, Freude und sonniges Leben enthalten ist . . .

Und Tessin beschenkt uns tatsächlich. In mannigfacher Art und Weise kommt sein Einfluß zur Geltung und mit emsiger Gestaltungskraft sind Werte im Tessin entstanden, die heute in unseren Straßen zu sehen sind. Die schweren Kriegszeiten zwangen auch den Tessin, ganz bestimmte Produktionswege zu suchen, die es ermöglichen würden, den Ausfall der normalen Arbeit durch etwas Neues, Außergewöhnliches zu ersetzen. In der Tat sind im Tessin Kräfte am Werk, die schon manches Unwahrscheinliche vollbracht und manches Schwere zu Ende geführt haben.

Die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen zwangen die Tessiner Gewerbe- und Hausarbeit, Umschau nach besonderen Erfahrmitteln zu suchen, vermittels welchen eine weitere Produktion sichergestellt werden konnte. Wer von uns kennt heute nicht die Infernone-Strohtaschen? Wer findet sie nicht schön und praktisch? Es scheint als ob dieses Produkt über Nacht entstanden wäre und man wundert sich, daß bis jetzt überhaupt ein solches praktisches und nicht zu teures Requisite der Frau nicht vermist worden ist. Wenn es heute verschwinden würde, man würde es sicher merken und noch mehr bedauern. Eine Kleinigkeit aus dem Tessin, die den Weg zu uns gefunden hat . . .

Und weiter noch, die berühmten Holzsandalen, über die man sich während der Ferien im wunderbaren Tessin gelegentlich und nebensächlich unterhalten, über die man erzählt und für die man so lange kein Verständnis gefunden hat . . . bis ja, bis der Krieg die Wirtschaft zwang, eigene Wege zu gehen; in diesem Moment erfaßte man den tieferen Sinn dieses so notwendigen Bekleidungsstückes. Die nationalen Schuhfabriken und Gewerbeverbände des Tessins verlegten nun das Augenmerk auf den neuen Schuh — mit Holzsohlen. In wunderbaren und bizarren Formen wird diese neue Schuhmode lanciert und es scheint, daß die Nachfrage immer noch und ständig wächst. Holzschuhe, bitte stellen sie sich das vor, Schuhe aus Holz, wobei die Sohle doch flexibel ist und sich angenehm der Fußform anpaßt. Auch das ist eine Kleinigkeit aus dem sonnigen Tessin, die den Weg zu uns gefunden hat und sich bei uns als eine ganz große Anwesenheit entpuppt hat . . .

Und weiter noch, das Schönste, was uns noch der Tessin für die kommende Saison vorbereitet hat, greift in die Sphäre der Frau ganz besonders ein und verleiht der Moderrichtung in der Schweiz einen eigenartigen nationalen Rhythmus.

Neue Kleidermodelle, entstanden aus dem schöpferischen Drang junger Tessiner Kräfte, beleben die Modeindustrie unseres Landes. Wie durch einen Zauberspruch ist aus dem Nichts ein Werk entstanden, ein Begriff geboren worden — die *Ticinella*.

In allen Formen, als Trägerröckchen, als einfaches Kleid oder zweiteilig mit Jacke oder Bolero ist das Tessiner-Modell-Kleid in den Vordergrund des allgemeinen Interesses gerückt.

Die Linie ist sehr ansprechend und trotz der lustigen und leichten Führung doch noch elegant und ausgesprochen kleidsam. Die Modellkreation hat das ganz besonders durch die Ausarbeitung betont und in den verschiedenen Details, den Fältchen, Raffungen, koketten Garnituren und sinnreichen Taillenschlüssen eine fröhliche Note in die so schönen Modelle eingebracht.

Genau so, wie sich die verschiedenen Arten gegenseitig ergänzen, genau so spielen die wunderbaren Farben in der Zusammenstellung eine ganz besondere Rolle. Im hellen Gelb, in einem schönen Grün, das wie Türkis wirkt, oder im Rot, das an die Camellie so stark mahnt, überbieten sich die Modelle gegenseitig wie übermütige Kinder am Wasser. Blau ist natürlich vorherrschend und wechselt vom hellen bis zum tiefen Blau der Seen oder der Berge im Schatten. Wirklich, man hat das Gefühl, hier ein Stück Tessin wahrhaft und treu genießen zu können, in Luft, Farbe, Land und Sonne, auch ein bißchen Glück scheint dabei zu sein, als ob sich der Wunsch doch noch erfüllen werde: der Tessin kommt zu uns . . . Vera Mons.



Vorfrühling

Steigt ein Ruch aus allen Tiefen,
Alle Kräfte, die da schliefen,
Drängen froh ans Licht.

Tönt ein Sang aus brauner Erde,
Und sein hell beschwingtes „Werde“
Wunder viel verspricht.

Kaumt ein Klingen durch die Tage,
Eine alte, heil'ge Sage,
Ewig jung und licht.

Neu ersteht die Sonnenstunde,
Schenkt uns lächelnd sel'ge Kunde
Die das Dunkel bricht . . .

Hanni Gsteiger, Twann



Mode im Kriegsfrühling

1917. Die zweite Märzhälfte hat allen, die um modische Dinge interessiert sind, auf die Frage, was uns der kommende Modefrühling denn bringe, Antwort gegeben. Die führenden

Schweizerischen Modehäuser haben in kleinen und diskret aufgelegten Modenvorführungen den Schleier um das Geheimnis der Frühlings- und Sommermode gelüftet. So unerfreulich die Zeiten sind, so wenig wir fähig sein werden, uns jene Dinge anzuschaffen, nach denen unsere modischen Sehnüchte verlangen, umso eher freuen wir uns über die klugen und harmonischen neuesten Modeschöpfungen, die sich der neuen Zeitlage anzupassen wissen. Da darf vor allem erwähnt werden, daß wir unsere Sommergarderobe sehr gut vervollständigen können, **ohne die Textilarte** überhaupt beanspruchen zu müssen. Seide, Kunstseide und Stickerkleider sind vorläufig noch couponfrei, und dieser Umstand ist in den gezeigten Frühlingskollektionen berücksichtigt worden. So begegnen wir einfarbigen und gemusterten **Kostümen**, die aus Seide angefertigt sind, die aber auf den ersten Blick Wolle vortäuschen. Diese leichten Jackenkleider lassen sich bei kühlem Wetter sehr hübsch durch einen leichten Mantel ergänzen. Über die leichten **Kleidchen**, ob sie nun aus Kunstseide, Seide, Leinen oder Kunstfaserstoff hergestellt wurden, läßt sich viel Lobendes sagen. Die meisten von ihnen verblüffen durch ihre Einfachheit. Neu ist die Tatsache, daß luftweite Faltenjupes und auch ganz enge Kleider wieder aktuell sind; verblüffend aber wirken vor allem die **Farbenzusammenstellungen**, bei denen ganz helles **Crèmeweiß und Haselnußbraun** dominieren.

Neben Braun wird in diesem Sommer vor allem dunkles mit Weiß kombiniertes Blau dominieren. Auch hier ergeben sich durch geschickte Zusammenstellungen verblüffende Effekte und gerade unter den marineblauen Kleidern wurden für Vollschlanke sehr viele und schöne Modelle gezeigt. Wissenswert ist es, daß die Hüftpartie vielfach wieder betont wird, sei es durch eine eingesezte Passe — ein Attribut, das nur ganz schlanken Frauen anzuraten ist — sei es durch glodig angelegte Röcke und kurze rüschenhafte Schürzchen. Doch überall begegnen wir dem Grundprinzip der neuen Mode, der Einfachheit, das sich an jedem Kleid wiederholt, und den Frauen den Charme braver Institutsmädchen gibt. Noch selten sind wir den hochgeschlossenen Röcken mit weißen, braven Krägeln so oft begegnet wie in diesem Frühling. Der kommende Sommer wird seidene Kleider mit langen Ärmeln und hochgeschlossenen Kleidern bringen, die, sofern sie mit einem farblich hübsch kontrastierten leichten Mantel kombiniert sind, unglaublich elegant und seriös zugleich wirken. Ein Zugeständnis an die Textiltrationierung sind auch die Sommermäntel aus dicker, repsartiger Seide. Sie sind meistens in hellen Farben gearbeitet und oft mit dem gleichen Stoff, aus dem das Kleid besteht, abgefüttert. **St. Galler Stickerei** auf Leinen und Organdi ist für diesen Sommer eine freudige und punktfreie Überraschung, daneben begegnet man den neuesten Kunstfaserstoffen, die sehr hübsch anzusehen sind.

Die **Strakenkostüme** aus Wollstoffen, man betrachtet sie mit verlangenden, leicht neidischen Blicken, haben alle die Tendenz zur langen Jacke. Dreiviertel- und Siebenachtel-Jacken sind bereits Tradition, sie wirken sehr vornehm und angezogen, aber durch den Mehrverbrauch an Stoff, den sie benötigen, werden sie sich wahrscheinlich nicht restlos durchsetzen können.

Mit einem Wort läßt sich die Mode in diesem zweiten Kriegsfrühling auf einen Nenner bringen, der uns alle erleichtern wird. Er heißt: Einfachheit. Wir haben vielleicht weniger Auswahlmöglichkeiten, doch die Kleider, die uns zur Verfügung stehen, können uns zu verschiedenen Zwecken dienen. Sie haben den Vorteil, von jener schönen Einfachheit zu sein, welche erst die wahre Vornehmheit ausmacht. S. W.

Kennen Sie Ihren „Gang“?

Daß ein unendlicher großer Teil der weiblichen Schönheit von der richtigen, guten Haltung abhängt, ist leider den meisten Frauen noch nicht klar geworden. Bei richtiger Haltung ist schöner, harmonischer Gang gewährleistet, ist Fetttansatz an unliebsamen Stellen vermieden, stellen sich keine Falten am Hals ein und so fort.

Die meisten Frauen neigen dazu, das Schwergewicht des Körpers vorzuverlegen und vorgebeugt zu gehen. Wollte man während ihres Schreitens eine Senkrechte vom Kopf auf die Erde herunterführen, sie käme vor die Fußspitzen zu liegen! Diese Haltung bewirkt aber Vorsinken der Schultern, also eine unfrohe, lustlose, wenn auch eilige Haltung und ein unmotiviertes, unschönes Herausrecken der Sitzfläche. Das wird dann meist damit entschuldigt: Der weibliche Körper hat nun einmal diese Veranlagung.

Dabei bedarf es nur geringer Energie, um alles abzustellen. Wir nehmen im Profil vor einem hohen Stehspiegel die folgende Haltung ein: Wir machen das Kreuz so hohl wie möglich — halten uns also so krampfhaft und falsch, wie es irgend geht — und ziehen dann das Becken langsam durch Anspannen der Oberschenkel — und Hüftmuskulatur ein. Gleichzeitig werden die Schultern zurückgenommen, die Beine gestrafft, der Kopf aufgerichtet, so lange, bis Kopf und Fußgelenk auf einer Senkrechten liegen. Die ganze Erscheinung wirkt auf diese Weise straffer, größer, schlanker — etwaige Fehlerquellen können leichter erkannt werden. Man sieht, wo die Gymnastik einzusetzen hat.

Diese Haltung soll die allgemeine sein. Zu diesem Zweck gilt es, die Oberschenkel- und Hüftmuskulatur, die bei den meisten Frauen geradezu verkümmert ist, besonders durchzuarbeiten. Bei allen Rumpfbeugen rückwärts und seitwärts ist zu beachten, daß man den Kopf stets pendeln läßt, sonst hat die Übung nicht die gewünschte Wirkung. Das Gefühl für die richtige, gute Haltung muß jede Frau haben, um beim Gehen und Arbeiten darauf achten und sich die jugendlich straffe Gestalt erhalten zu können.

Denn es lohnt sich wirklich, sich täglich der kleinen Mühe um richtige Haltung zu unterziehen. Sie gibt durch die Anspannung der Muskulatur, das Aufrichten des Körpers und die Spannkraft des neuen Schrittes auch ein inneres Kraft- und Sicherheitsgefühl, das jeder Frau unendlich wohl tut. Die Harmonie, die von Haltung und Bewegung ausgeht, teilt sich dem Innenleben mit. Man fühlt sich froher und „wohler in seiner Haut“, wobei dieser Ausdruck durchaus wörtlich zu nehmen ist. Nova.

In Notzeiten sind Bücher die Wegweiser und Bereiter eines guten Willens und eines starken und gesunden Geistes.

Oskar Bauhofer

Für Ihren Bücherbedarf empfiehlt sich Ihnen

Buchhandlg. Haupt

BERN, Falkenplatz 14

Unübertroffen in Güte und Qualität ist die



Naumann Nähmaschine

Alleinverkauft:

Wwe. Gramann

Waaghausgasse 5, Bern.

Karfreitag

Elfa Bürki, Bern

Schwermut liegt über der Erde.
 Duster und grau schleppen sich widerwillig massige Regenwolken über starrende Baumwipfel.
 Im fahlen Zwiellicht leuchten die jungen, zarten Blätter und Blüten seltsam leblos, gemahnen an wächserne Totenblumen.
 Klage ist in dir und um dich. —
 Da schreiten Füße neben dir.
 Schwer und lastend.
 Langsam, zögernd, mühselig. Knicken ein, bleiben stehen.
 Dumpfes Aufseufzen.
 Die Stille, die entsteht, bedrückt, ängstigt, wird zur unerträglichen Ewigkeit.
 War das ein Stoß, ein Schlag?
 Wieder schreiten Füße neben dir, dieselben willigen, geduldigen, erschöpften.
 Füße eines Leibes, dessen Schultern Zentnerlast tragen. Tragen müssen.
 Füße schreiten — — schreiten, Holz schleift, schlägt auf.
 Schwarzes Marterholz!
 Naben kreischen. Dumpf orgelt höhnischer Wind.
 Hoch ragt das Kreuz und fordert.
 Und schon duldest Du, Allgütiger, am Kreuz.
 Blut rinnt, tropft, vertropft.
 Nacht verschleiert leise, barmherzig.
 Nur ein weißes Gesicht leuchtet. Unfassbar erschütternd.
 Verblutet unter Dornen.
 Verblutet für uns, für dich, für mich!
 Erlöser Du!
 Ehrfurcht brennt auf, Ehrfurcht vor dem Karfreitag.

Erfolgreiche Eheanbahnung besorgt

auf streng diskretem wie seriösem Wege in der ganzen Schweiz bestbekanntes Bureau, für Damen und Herren aus allen Kreisen. Seriöse Konditionen, Verbindung auf Wunsch sofort. Viele Dank-schreiben! **A. Walthert, Luzern**, Waldstätterstr. 5, Tel. 2 40 16.



J. G. Kiener & Wittlin AG.

Eisenwaren und Werkzeuge
 Schauplatzgasse 23, Telefon 2 91 22

Suchen Sie einen soliden Alltagsstrumpf?

Versuchen Sie doch

„Perosa“

aus gezwirnter Kunstseide, links maschig und sehr solid verstärkt. Er kostet Fr. 3.50 und ist an seiner Qualität gemessen sehr billig. In grosser Farbauswahl bei

Hossmann & Rupf

Bern . Waisenhausplatz 1 —3

M. Ryf, Leichenbitterin

Gerechtigkeitsgasse 58 - Telefon 32.110
 besorgt alles bei Todesfall - Leichentransporte mit Spezialauto